

«Ich will der EU nicht beitreten, denn sie ist ein neoliberales Projekt»

Mittagessen mit SP-Ständerätin Anita Fetz, die nächsten Samstag den 125. Geburtstag ihrer Partei feiert

VON JOËL WIDMER (TEXT) UND STEFAN BOHRER (FOTO)

Anita Fetz wählt ein Restaurant auf der rechten Seite des Rheins, auf der Kleinbasler Seite. Da wohnt sie, da arbeitet sie. «Und da sitzt man in der Sonne und hat die schönste Aussicht», fügt die Basler SP-Ständerätin an.

Im Rhein treiben an diesem Mittag nur wenige Schwimmer. Anita Fetz schwärmt vom Rheinschwimmen. Sie lasse sich jeweils vom Tinguely-Museum bis zur Johanniterbrücke treiben. «Mit einem orangen Wickelfisch», dem wasserdichten Schwimmsack für trockene Kleider. In Basel ein Must-have.

Fetz, die 1980 als 23-Jährige mit Freundinnen das 1.-Mai-Roderpult stürmte, weil die Frauen nicht reden durften, gehört heute zu den Realos der Sozialdemokratischen Partei, die nächsten Samstag ihren 125. Geburtstag feiert. «Die Überwindung des Kapitalismus, wie sie im Parteiprogramm steht, ist ein alter Zopf», sagt Fetz. Ihre praktische Übersetzung sei: Überwindung des Casinokapitalismus und Renaissance der sozialen Marktwirtschaft.

«Das Land würde anders aussehen ohne 125 Jahre SP»

Die Baslerin ist erst seit Mitte der Neunzigerjahre in der SP. Davor war sie bei der Linksaussenpartei Poch. «In den Siebzigerjahren war die SP eine Partei älterer Männer, die für die Atomkraft war», sagt die heute 56-Jährige. Nach der Auflösung der Poch ging sie dennoch zu den Sozis. «Ich wollte in eine Volkspartei.» Zudem waren Frauen in der SP nun wichtig und die Atomkraft verurteilt. Es war die Zeit von Bodenmann. Die SP habe pointiert und offensiv politisiert, so Fetz. Das gefiel ihr.



Anita Fetz: «Das Leben ist dazu da, sich zu engagieren und zu geniessen»

Doch auch der aktuelle Präsident Christian Levrät hat es ihr angehtan: «Der macht das gut.» So habe er mit einem intern umstrittenen Migrations- und Integrationspapier einen Kulturwandel eingeleitet. Der Einsatz für Ausländerinnen und Ausländer müsse auch mit Forderungen verknüpft werden. Wichtig sei zudem, dass Levräts Kumpel Alain Berset als Innenminister die Modernisierung der Sozialwerke anpacke. «Das Rentenalter für Frauen auf 65 Jahre zu heben, ist kein Problem»,

sagt Vize-Fraktionschefin Fetz. Aber diese Angleichung gebe es natürlich nicht gratis. «Der Preis für die Erhöhung des Rentenalters der Frau ist der Nachweis, dass die Wirtschaft endlich gleiche Löhne zahlt.»

Nicht überrascht ist Fetz von den 54 Prozent SP-Wählern, die laut Vox-Analyse jüngst für die Asylgesetzrevision gestimmt haben – entgegen der Parteiparole. Die Delegiertenversammlung bilde nicht immer die Basis der SP ab. «Wir sollten bei umstrittenen

Themen häufiger Urabstimmungen bei allen SP-Mitgliedern machen.»

Fetz kann zwar sagen, warum es die SP braucht. «Das Land würde anders aussehen ohne 125 Jahre SP. Der soziale Ausgleich würde fehlen.» Und das sei das Erfolgsprogramm der Schweiz.

Doch ein Rezept, wie die Sozialdemokraten neue Wähler dazugewinnen können, hat auch Fetz, die Vertreterin der Stadt mit dem höchsten SP-Anteil im

Parlament, nicht. «Ich weiss auch nicht, warum die SP nicht mehr von der Finanzkrise profitiert hat, obwohl wir in diesen Themen die kompetentesten Leute haben.» Die SP stagniere wohl, weil die Schweiz im Kern mehrheitlich konservativ sei.

Nach dem Hauptgang, einem Peperoni-Apfelgulasch mit Mohnknöpfli, lehnt sich Geniesserin Fetz zurück und bestellt noch einen Espresso. «Ich esse nur einmal am Tag richtig, aber dann gut.» Die besten Parteifreunde findet Fetz denn auch im Hedonisten-Club der SP, der sich regelmässig zum Essen trifft. Nach langer Regentschaft von Ständerat Claude Janiak ist seit kurzem Nationalrätin Edith Graf-Litscher die Tütschmeisterin der Geniesser. «Das Leben ist dazu da, sich zu engagieren und zu geniessen», fasst Fetz ihr Motto zusammen.

«Die SP-Basis würde aktuell Nein sagen zum EU-Beitritt»

Zum Ende des Gesprächs kommt die Wirtschaftspolitikerin auf die EU zu sprechen und kommt noch ein wenig in Fahrt: «Ich will der EU heute nicht beitreten, denn sie ist ein neoliberales Projekt geworden.» Bis vor gut fünf Jahren sei der Beitritt der Schweiz zur Europäischen Union eine Option gewesen. Doch seit 2008 sei es eine andere EU. «Das ist nur noch ein merkliches Sparprojekt auf Kosten der Menschen in Südeuropa.»

Das EU-Management der Finanzkrise sei haarsträubend. «Es bräuchte wieder nationale Währungen und den Euro nur noch als Leitwährung.» Die SP soll mit europäischen Sozialdemokraten eine neue Europadebatte starten.

Auch wenn die SP in ihrem Parteiprogramm den EU-Beitritt anstrebt, ist für Fetz klar: «Die SP-Basis würde aktuell Nein sagen zum EU-Beitritt.»

KRAFFT BASEL.

Rheingasse 12
4058 Basel
Tel.: 061 650 91 90
www.krafftbasel.ch
IKK AGS - Nr. 502 384

120 Krafft 1		061 3
11:33/1	CHF 9545	
	20Aug'13 11:43	
Artikelpreise in CHF		
1 Mittag Salat	3.00	
1 Mittag Veget	24.00	
1 Mittag Pasta	25.00	
1 Kaffee	4.50	
1 Heiler Wass. 5cl mit	6.40	
1 Schte & Most Schokolade	4.50	
1 Espresso	4.80	
1 Doc. Espresso	6.50	
1 Brot	0.00	
Rechnungssumme in CHF 80.00		
13/24 TOTAL		
Rechnungssumme in FR 67.42		
TOTAL		